



Donnerstag, am 2. April 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

## Erinnerungen aus der Kindheit.

(Beschluß.)

Die fünf Tage, die ich mich in Frankfurt aufhielt, waren mir Ein Rausch des Entzückens und des Erstaunens. Eine solche bewegliche Welt, eine so große volkreiche Stadt, so viele Merkwürdigkeiten hatt' ich noch nie gesehen. Der Vetter, der an mir das höchste Interesse gewann und sich über meine Wissbegierde und meinen offenen Sinn für ernste und wichtige Gegenstände verwunderte, führte mich allenthalben herum, und ließ auch nicht Eine Seltenheit, Eine Schönheit dieser alten Stadt vorbei, ohne daß er mir sie zeigte. Versteht sich, daß ich jeden Abend im Theater seyn mußte, und auch eine Bildergalerie, wie ich bisher noch keine gesehen, erfüllte mir alle Sinne. Meine Begleiter, von denen einer der Bruder des Veters war, liefen ohne Interesse an Allem hintennach, und begnügten sich mit Essen und Trinken. Als der Vetter gar meine Poesieen sah, gewann er mich herzlich lieb und machte mir alles ersinnliche Vergnügen, gab mir über tausend Fragen, Auskunft und ich verschlang Alles mit unglaublicher Neugier.

Zum drittenmal fuhr ich nach Mainz, marschirte allein und munter nach Wiesbaden, ging dann über Biberich wieder nach Mainz zurück und hier schoß mir nun plötzlich der Gedanke in den Kopf, mit dem Postschiffe nach Koblenz zu fahren. Aber man erwartete mich in Oppenheim, und ich hatte kein Geld. Siehe,

da traf ich, durch einen sonderbaren Zufall, einen Handwerksburschen an, der bei einem Tischler in Arbeit stand, aus demselben Orte gebürtig war, wo mein Vater wohnte, und dieser bot mir Geld an. Ich nahm es, schrieb nach Oppenheim und fuhr davon. Diese gewaltsame, abenteuerliche Reise war mir die Quelle unendlicher Entzückungen. Die Natur war es ja, welche noch bis jetzt fast der einzige Inhalt meiner Poesieen gewesen, und so erhielt ich denn unerschöpflichen Stoff. Einen gefährlichen Seelenkampf erregte in mir ein Kaufmann von Aachen, welchem ich mein Abenteuer mit dem Handwerksburschen erzählt hatte. Dieser gutmüthige Herr konnte sich über meine Reiselust und Besonnenheit nicht satt wundern, und bot mir Geld an, so viel ich brauche, um bis Aachen mit ihm zu gehen. Ich vermochte kaum zu widerstehen, und nur die Rücksicht für die beängstigten Verwandten und die Furcht vor den Vorwürfen meines Vaters über meine Geldverschwendung entschied. Ich kehrte in Koblenz zurück.

Meine guten Verwandten waren in der That auch nicht wenig über meine Verwegenheit in Sorgen und empfingen mich mit Freuden. Ich sagte ihnen, daß dieß eine Kleinigkeit für mich gewesen, und daß ich noch ganz andere Dinge auszuführen gedenke, wenn ich einmal bei Jahren und meinem Vater nicht mehr unterworfen sey. Es war mir auch gar nichts Unangenehmes begegnet, als daß ich mit einer österrreichischen Wache an der Schiffbrücke zu Mainz in